



Abb. 167. Lehnin, Klosterkirche, südl. Arkadenpfeiler.

dort als Umbildung des antiken Perlstabes und zwar dem von Arles und St. Gilles. Der Hinweis auf Italien und Südfrankreich könnte aber auch wieder ein solcher auf Regensburg und das Schottenportal sein. Der Laufgang unter den Fenstern der Westfassade, nieder-rheinischen Querschiffen entsprechend, hat sein nächstes Gegenstück im Querschiff des Magdeburger Domes. Wir sehen also: dieselbe Situation wie in Bamberg, niederrhei-

nische und normannische Baukunst im Bunde, dazu einige wörtliche Übereinstimmungen, Palmettenfries, Arkadenpfeiler, Kämpferprofile und einige wegbezeichnende Einzelheiten, die Vielgliedrigkeit der Fensterlaibungen und das untrügliche wormsische Wulstkapitell. Die nieder-rheinisch-normannische Werkstatt ist gewissermaßen wieder zu Hause, daher das Anknüpfen an alte Gewohnheit, Chorkapellen des Magdeburger Domes, Außenfries unter Innenfenstern – wie in St. Andreas in Cöln, St. Marien in Magdeburg –, und märkische Klauenkapitelle, Wulstgesimse und Trapezkapitelle.

Was aber an Deutlichkeit in bezug auf den Weg der Wanderschaft noch fehlt, wird geliefert durch Kirchen, die von Lehnin noch abhängig, später entstanden sind; und die Herkunft von der letzten Station, Bamberg, wird bestätigt durch die Richtung der Ausbreitung der Bamberger Architektur und Plastik nach Norden überhaupt.

VIII.

ABKÖMMLINGE VON LEHNIN.

1. Die Franziskanerkirche in Berlin.

Mit ihrem ursprünglich glatt geschlossenen Chor in der Form eines etwas gestreckten Rechteckes und den zwei längsoblungen Doppeljochen mit Stützenwechsel ist sie St. Lorenz in Salzwedel verwandt und auch die kräftigen Wanddienste ohne Pilasterunterlage, von denen immer nur einer, wie die Pfeiler in der Stärke wechselnd, sämtliche Rippen trägt, sind wie die Zwischendienste in St. Lorenz gebildet (Abb. 168). Da aber von vorneherein oblonge vierteilige Gewölbe, nicht sechsteilige beabsichtigt waren, so ist der Stützenwechsel rein dekorativ verwendet, die Hauptpfeiler der einen Seite entsprechen den Nebenpfeilern der anderen. Normannisch ist es, wenn an Hauptpfeilern (Abb. 170) drei Runddienste, durch schwachen Steg oder Rundstab getrennt, und die seitlichen radial zum Pfeilerkern gestellt, allein für den Scheitbogen des Seitenschiffes verwendet werden, und nur ein Dienst zum Hochschiff emporgeht (vgl. St. Etienne in Caen). Die schwächeren Nebenpfeiler dagegen haben wieder die unverkennbar wormsische